



Ein Eigenheim könnten sich weiterhin nur jene leisten, die auch ohne Bauspar-Steuerabzug das nötige Kapital haben, argumentiert das Baselbieter Nein-Komitee. KEYSTONE

# Gegen das Steuerschlupfloch

**Bauspar-Abstimmung** Nein-Komitee stellt seine Argumente vor

VON DANIEL HALLER

«Es gibt kein Baselbieter Erfolgsmodell», zerpflückt der Urs Thrier die Argumentation der Regierung. Der Geschäftsführer des Baselbieter Mieterverbands betonte, das seit 2005 bundesrechtswidrige Bausparen sei bezüglich Wohneigentumsförderung wirkungslos. So habe im Aargau in den 90er-Jahren ohne Bausparen die Wohneigentumsquote um 4,4, im Kanton Solothurn um 4,3 Prozent zugenommen, im Baselbiet mit Bausparmodell nur um 3,6 Prozent. Zwischen 2000 bis 2011 habe gemäss Credit Suisse die Baselbieter Wohneigentumsquote 3,9 Prozent zugenommen. 13 Kantone hätten einen grösseren Zuwachs verzeichnet.

Auch zweifelt Thrier an der Pressekonferenz des kantonalen Abstimmungskomitees «Nein zum Bausparen», ob sich das angesparte Kapital volkswirtschaftlich positiv auswirke: «Solange man diese Gelder nicht unter der Matratze versteckt, werden sie alternativ ausgegeben. Dies führt ebenfalls zu positiven wirtschaftlichen Folgen.»

«Mieten runter»

Entsprechend bezeichnet die grüne Nationalrätin Maya Graf das Bau-

sparen als «nicht zielführend». Zudem sei es steuer- und finanzpolitisch falsch, da «nicht die unteren, sondern nur die oberen Mittelstandsfamilien, die auch ohne Steuerabzüge für Wohneigentum sparen können».

**«Bausparen ist nicht zielführend. Die Mieten müssen runter. Dies ist die Hauptsorge von zwei Dritteln der Bevölkerung.»**

Maya Graf, Nationalrätin

ten, profitieren.» Sie kritisiert, dass schweizweit 250 Millionen Franken Steuern unter anderem für Gesundheits- und Bildungswesen ausfallen würden. Grafs Fazit: «Die Mieten müssen runter. Dies ist die Hauptsorge von zwei Dritteln der Bevölkerung.»

«Befehlsempfänger der Wirtschaft»

Dem stehe das Bausparen im Weg, denn es führe zu einem Anstieg der Bodenpreise und damit auch zu einem Anstieg der Mieten, erklärt der Baselbieter SP-Präsident Martin Rüegg. Dies sei die Konsequenz daraus, dass in solchen Fragen im Baselbiet das

Haus der Wirtschaft die Vorgaben durchgebe, während die Politik die Rolle des Befehlsempfängers übernehme.

So sei auch die Schieflage der Kantonsfinanzen unter anderem eine Folge tiefer Eigenmietwerte und hoher Abzugsmöglichkeiten für Wohneigentümer. Angesichts des Sparpakets und der Forderungen von bürgerlicher Seite nach Vereinfachung der Steuererklärung stehe das Bausparen quer in der Landschaft, da damit dem Kanton alleine an Staatssteuern jährlich sechs Millionen Franken entgehen. Das Bausparen sei deswegen nur ein weiteres Steuerschlupfloch. Rüegg fordert – anstelle der Wohneigentumspolitik mittels steuerbefreitem Bausparen – eine Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus.

Das Trio des Komitees «Nein zu den Bausparinitiativen» zeigt sich optimistisch, dass die per Umfrage ermittelte Zustimmung von 55 Prozent der Befragten zur Bausparinitiative noch in ein Nein gedreht werden könne: «Bisher wurde noch zu wenig auf die Gefahren hingewiesen», erklärte Maya Graf. «Ist man nicht informiert, klingt «Bausparen» attraktiv, auch wenn es nicht für alle möglich ist.»

# Mehr mit Velo und öV zur Arbeit

**Umweltschutz** Der Kanton soll grüner in seinem Verkehrsmanagement werden. Das fordern gleich zwei Vorstösse im Landrat aus der bürgerlichen Mitte.

VON FABIAN MUSTER

Was Roche – einer der grössten Arbeitgeber in der Region – hat, soll der Kanton Baselland auch haben: ein Mobilitätskonzept für seine Angestellten. Dies fordert der Grünliberale Stephan Nigg in einer kürzlich eingereichten Motion. Ihm schwebt ein Bonus-Malus-System vor, wie es Roche bereits kennt. So wäre das Anliegen für den Kanton kostenneutral zu realisieren.

Beim Pharmakonzern müssen die Angestellten für einen Parkplatz pro Jahr 480 Franken zahlen. Anspruch auf einen Parkplatz hat nur, wer einen Arbeitsweg von mindestens 45 Minuten hat. Wer keinen Parkplatz braucht und mit dem öV oder dem

Velo anreist, erhält den gleichen Beitrag vergütet. Das Programm läuft seit Anfang 2011. «Wir haben bisher gute Erfahrungen gemacht», sagt Roche-Mediensprecherin Silvia Dobry. «Bei den Parkplätzen haben wir nun mehr Kapazitäten.» Wie viele Angestellte tatsächlich auf den öV oder das Velo umgestiegen sind, kann Dobry noch nicht sagen. Zurzeit laufe die Auswertung des Programms.

Ebenfalls ein Mobilitätskonzept, das schon länger in Kraft ist, kennt das Baselbieter Pharmaunternehmen Actelion. Der Arbeitnehmer erhält entweder einen Parkplatz oder 90 Franken pro Monat. Damit lässt sich ein monatliches U-Abo für 70 Franken bezahlen. «Rund 40 Prozent der Angestellten sind auf den öV umgestiegen», sagt Mediensprecher Roland Haefeli.

Zwar gibt es für die Kantonsangestellten noch kein Mobilitätskonzept doch die aus dem Jahr 1993 stammende Parkplatzverordnung wird derzeit angepasst. Die Regierung soll laut der

Bau- und Umweltdirektion in den kommenden Tagen eine Verordnung abgeben, die gewisse Steuermechanismen beim Verkehr sieht. Eine Vergünstigung mit Kompensation sei darin aber nicht vorgesehen, sagt Mediensprecher Dieter Leutwyler.

**Kanton hat 15 Erdgas-Fahrzeuge**

In einem Postulat fordert EVP-Landrätin Elisabeth Augstburger den Kanton auf, seine Flottenstrategie zu überprüfen. Bei Neuanschaffungen von Autos oder Lastwagen sollen Erd- und Biogas-Fahrzeuge bevorzugt werden, weil diese einen bis zu 25 Prozent geringeren CO<sub>2</sub>-Ausstoss aufweisen.

Die Fahrzeugflotte des Kantons umfasst heute 15 Erdgas-Fahrzeuge. Das letzte wurde im vergangenen Jahr gekauft. Ist klar, welcher Nutzen ein neues Fahrzeug erfüllen muss, wird bereits heute prioritär ein Erdgas-Auto angeschafft. Dies, falls ein Erdgas-Fahrzeug in der entsprechenden Kategorie auf dem Markt ist.

**SPAR** 

So günstig.

**-45%**  
**1.80**



Kalbshaxen  
portioniert  
Schweizer Fleisch  
100 g  
statt 3.30



**-43%**  
**2.95**

Schweinsfilet  
Schweizer Fleisch  
100 g  
statt 5.20

**-40%**  
**12.50**



Raclette Scheiben assortiert  
Nature / Pfeffer / Knoblauch  
900 g  
statt 21.-



**-28%**  
**15.95**

Faustino I Gran Reserva  
1999\*  
Herkunft: Spanien, Rioja  
7,5 dl  
statt 22.20

**-32%**  
**8.90**



Coca-Cola  
alle Sorten  
6 x 1,5 Liter  
statt 13.20



**1/2 Preis**  
**9.95**

Cailler Branches Milch  
30 x 23 g  
statt 19.90

Gültig von 14.2. bis 18.2.2012 oder solange Vorrat. Abgabe nur in Haus- haltsmengen. Alle Preise sind in CHF angegeben. Satz- und Druckfehler vorbehalten. **Ihren nächsten SPAR Markt finden Sie unter [www.spar.ch](http://www.spar.ch)**

\*Jahrgangsänderungen vorbehalten

So frisch. So nah. So günstig.

**SPAR**  **EUROSPAR** 